



Aus der Praxis für die Praxis

Mit SANUM-Therapie ein krankmachendes Milieu verändern und die Selbstheilungskräfte fördern

von HP Dr. rer. hum. biol. Renate Prigge-Stein

Am Anfang jeglicher therapeutischer Bemühungen stehen eine gründliche Anamnese und eine gesicherte Diagnose. Da die Ursache vieler Erkrankungen im Bereich von Stoffwechselstörungen zu suchen ist, muss vermehrt in dieser Richtung geschaut werden. Das Rüstzeug für eine fundierte Diagnostik und Beurteilung von Patientensymptomen bezüglich der Naturheilkunde und speziell der SANUM-Therapie konnte ich mir erarbeiten aus den Aufzeichnungen Prof. Günther Enderleins, den praktischen Einführungen durch Dr. Alfred Baum und nicht zuletzt durch die jahrzehntelange Erfahrung in der Praxis zusammen mit meinem Vater, Willi Prigge.

Ein wichtiges diagnostisches Hilfsmittel war für uns immer die Untersuchung des frisch entnommenen nativen Blutes unter dem Dunkel-feldmikroskop. Bei der Betrachtung über einen Zeitraum von mehreren Stunden und Tagen lassen sich unter anderem Funktionsstörungen der Blutzellen, Fibrinansammlungen und Thrombozytenaggregationen (zum Teil als Hinweis auf Entzündungen) und endobiontische Störungen entdecken.

Eine entsprechende Regulationstherapie mit den isopathischen Arzneimitteln der Firma SANUM Kehlbeck ist angezeigt und kann dann bereits relativ schnell das Leiden vermindern. Mit diesen, nach GMP (good manufacturing practice)-Bestimmun-

gen hergestellten Heilmitteln gibt man apathogene Entwicklungsstufen verschiedener Pilze und greift damit gezielt in gestörte Entwicklungskreisläufe ein. Zusätzlich zur Therapie mit Isopathika wird die Regulierung des Säure-Basen-Haushaltes durch Ausleitungsverfahren, Immunmodulation und Stoffwechselregulatoren unterstützt.

Aber trotz aller wissenschaftlicher Erkenntnisse dürfen wir nicht vergessen: **Heilung fängt im Kopf** an. Dieser Satz gilt sowohl für Patienten als auch für Therapeuten. Dazu möchte ich ein **Beispiel aus der Praxis** bringen.

Als mein Vater noch teilweise in die Praxis kam, empfahl er mir für einen Patienten zur Entwässerung den Einsatz des Schüssler Salzes Natrium sulfuricum. Aber der Patient bekam Stauungen und dieses Phänomen wiederholte sich! Ich habe lange darüber nachgedacht und es wurde mir klar, dass ich damals die Einnahme unbewusst nicht unterstützte, weil ich mich noch nicht intensiv mit den Salzen beschäftigt hatte und daher skeptisch war. Heute weiß ich, der Therapeut muss eine Medikation oder Therapiemaßnahme unterstützen. Er muss voll dahinter stehen!

Ein anderes **Beispiel**:

Eine Patientin litt an einer Cystitis und wurde mit den mir schon lange

bekanntem und bewährten Mittel NOTAKEHL D5 + Vesica urinaria suis Injeel (Fa. Heel) und UTILIN D6 durch i.m.-Injektionen behandelt.

Dazu nahm sie Angocin Anti-Infekt "N" Filmtabletten (Fa. Repha), einen Blasen- und Nierentee und UTILIN D4 und LATENSIN D4 Kapseln. Aber es passierte nichts in Richtung Besserung und Heilung.

Vier Wochen später und nach einem intensiven Patientengespräch fanden wir heraus, dass es die Patientin genoss, einmal zu Hause zu sein und von der Mutter versorgt zu werden. Nachdem dieser Punkt geklärt war, wurde ihr also bewusst, dass sie zunächst gar nicht gesund werden wollte. Mit dieser Erkenntnis gelang es, den Teufelskreis der rezidivierenden Blasenentzündung zu durchbrechen.

Jede Heilung ist (auch) Selbstheilung und wir müssen dies dem Patienten klar machen, damit er selbst mithelfen kann und will, gesund zu werden. □

Anschrift der Autorin:

Dr. rer. hum. biol. Renate Prigge-Stein
Heilpraktikerin
Wilhelm-Tell-Straße 74
30629 Hannover